

Gottlob Regis

»Als Apoll, der röthlich Klare«

(1842)

Übersetzung der altspanischen Romanze

»Quando el roxo y claro Apolo / el Emispherio alumbraua«

(Rodríguez, *Romancero historiado*, 1582)

Als Apoll, der röthlich Klare,
Glänzt am halben Himmelsrund,
Und schon seine holde Schwester
In der andern Hälfte stund,
5 Sprengt durch grünes Sträucher-Dickig,
Wohlumzingelt rings mit Wald,
Worinn süsser Nachtigallen
Liederjubil laut erschallt,
Und im Laub ein sanfter Zephyr
10 Angenehm zu weh'n begann,
Ein mannhaftig heldenkühner,
Hochbeherzter Rittersmann.
Ritt ein wüthig Pferd; mit Silber
War besetzt sein Zeuch und Deck':
15 Ganz von Kopf zu Fuß gepanzert
Ging in blankem Stahl der Reck'.
Lang und dick war seine Lanze,
Und ein weisses Fähnlein dran:
Aus Kastilien kam er eben
20 Kühn in Lusitanien an.

Nur 'nem Moren, der der starke
Abdalláh hieß, nachritt er,
Weil der Ruhm von Dessen Thaten
Durch ganz Spanien flog einher. —
25 Und in seines Laufes Mitte
Macht sein Streitroß plötzlich halt:
Giebt die Sporen ihm der Ritter
— Der Vibar ist's — alsobald.
Doch das Rößlein ging nicht weiter
30 Darum, auch nur einen Schritt.
Reckt' empor sich in den Reifen,
Als er dieß ersah, der Cid;
Schaut sich um nach allen Seiten,
Zu erfahren, was es gäb;
35 Stemmt den Speer fest in den Boden,
Hält den Leib dran in der Schweb',
Und hört eine Stimme rufen,
Doch, Wer rief, konnt' er nicht sehn —:
»O undankbar hart Verhängniß!
40 Sprich, ist dir nun gnug geschehn,
Da du mir das Leben nahmest,
Und, mit ihm, der Seele Heil?« —
Durch das Dickig, zu erforschen,
Wer so klagt, brach Er in Eil:
45 Als, unweit von sich, er einen
Moren stöhnend ward gewahr,
Hingestreckt im frischen Rasen,
Der mit Blut gebadet war,
Aus den Wunden, die den ganzen
50 Leib ihm hatten schlimm versehrt. —
Als Don Rodrich von Vibar ihn

Sah, sprang er herab vom Pferd,
Weil ihn sehr deß Moren jammert.
Doch, kaum hatt' er's noch gethan,
55 Da sah er vier Ritter dorten,
Und bei ihnen eine Dam',
Die sich ihrer sucht zu wehren,
Ob sie zwar schon matt und müd.
Und mit lauter Stimme rief den
60 Cid sie an, wie sie ihn sieht:
»Helft mir, Ritter! wenn ein Funken
Edelmuthes in Euch ist.
Ich bin Abdalláh's, des Starcken,
Arme Sklavin Aja, wißt!« —
65 Spornt mit eingelegter Lanze
Don Rodrigo auf sie an;
Und zu Leib ihm gehn die Viere,
All' auf einmal, Mann für Mann.
Beugen Ihn nicht in den Bügeln;
70 Einen er darnieder bläu't,
Wirft sich wüthend auf die Dreye,
Ruckt das Schwert nun aus der Scheid',
Traf den Einen solchermassen,
Daß zu Boden fiel der Wicht.
75 Jäh davon fliehn die zwey Andern,
Und Er achtet ihrer nicht.
Wandte sich zur Dam', erkundend,
Was ihr zugestossen dort:
Doch erwiedert' ihm die Dame,
80 Vor Bestürzung nicht ein Wort:
Fort vielmehr in's Holz lief, suchend
Ihren Abdállah, die Magd.

85

Er mocht' ihr nicht weiter folgen,
Kehrt' um nach Kastilien sacht,
Und thät so ein gutes Werk Dem
Er ein böses zgedacht.

Textnachweis:

*Das Liederbuch vom Cid nach der bis jetzt vollständigsten, Keller'schen
Ausgabe verdeutscht von Gottlob Regis, Stuttgart – Tübingen 1842,
S. 387–390.*